

# GESELLSCHAFT HISTORISCHER NEUMARKT DRESDEN E.V.



Neumarkt-Newsletter März 2025 | Rekonstruktion, Wiederaufbau und klassischer Städtebau in Dresden und anderswo

*Neumarkt: Kommt das Hotel Stadt Rom 2026?*

Die Rekonstruktion des Neumarkts in Dresden steht kurz vor dem Abschluss, nur noch der bedeutende Leitbau „Hotel Stadt Rom“ fehlt. Dieses 1740 errichtete Gebäude ist außerordentlich gut dokumentiert, zahlreiche Originalfragmente der Fassade sind im Lapidarium der Zionskirche aufbewahrt (siehe dazu den Artikel von Stefan Hertzog im Neumarkt-Kurier 2/2023). Allerdings fehlt es noch an



[Kommt das Hotel Stadt Rom nächstes Jahr? \(Visualisierung: Arte4D/GHND\)](#)

Baurecht, obwohl der Stadtrat bereits 2019 mehrheitlich für die Rekonstruktion gestimmt hat. Nun kündigte Baubürgermeister Stephan Kühn an, dass ein Bebauungsplanentwurf für den Spätsommer in Arbeit sei, der im Herbst vom Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau diskutiert werden könne. Sollte ihm zugestimmt werden, dann könnte der Bebauungsplan 2026 in Kraft treten und das Grundstück an einen Projektentwickler verkauft werden. Kühn schob vor, dass der Zeitverzug bei der Bearbeitung des Plans auf die begrenzten personellen Kapazitäten im Stadtplanungsamt zurückzuführen sei, da große Wohnungsbauvorhaben Vorrang hätten. Die Komplexität des Bebauungsplans für das „Hotel Stadt Rom“ liege in der verkehrlichen Erschließung und den Auswirkungen auf benachbarte Gebäude. Kühn betonte, dass ein rechtssicherer Plan angestrebt werde, um rechtlichen Auseinandersetzungen vorzubeugen. SPD-Stadtrat Stefan Engel äußerte die Hoffnung, dass die Verwaltung endlich Fortschritte mache, und forderte Ersatzstandorte für die Bäume, die für den Bau entfernt werden müssten. Torsten Kulke von der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden äußerte Skepsis gegenüber Kühn's Ankündigung und wies darauf hin, dass das „Hotel Stadt Rom“ bereits in den 1980er Jahren als Leitbau für den Neumarkt vorgesehen war. Er glaubt nicht, dass die aktuelle Baukrise den Wiederaufbau behindern wird, da es bereits jetzt Interessenten für das Projekt gibt. JHP

## VERANSTALTUNGSHINWEISE

MITTWOCH, 2. APRIL 2025, 18.00 UHR

*Filme aus dem alten Dresden: „Majestät brauchen Sonne, Kaiser Wilhelm II.“*

*Referent: Ernst Hirsch (Dresdner Dokumentarist, Filmemacher und Kameramann)*

*Ort: Piatta Forma, Terrassenufer (gegenüber dem Schalterhäuschen der Sächsische Dampfschiffahrt)*



Das neue „Stadtforum“ am Ferdinandplatz in Dresden steht kurz vor seiner offiziellen Einweihung. Das Gebäude sei vollständig fertiggestellt, abgesehen von den Außenanlagen, und das Projekt sei „pünktlich und nahezu im Kostenrahmen“ realisiert worden, so Christine Spielvogel, die Leiterin der Stabsstelle Stadtforum in der Stadtverwaltung, gegenüber den Dresdner Neuesten Nachrichten. Oberbürgermeister Dirk Hilbert (FDP) bezeichnet das neue Rathaus als eine „tatsächliche Revolution für das Arbeiten der Verwaltung“. Am 15. April wird er zusammen mit



seinem Direktorium und den Fachämtern in das Stadtforum umziehen und hebt hervor: „Den Mehrwert, den dieses Gebäude bringt, werden wir erst richtig in den nächsten Jahren zu schätzen wissen.“ Im neuen Verwaltungszentrum sind ausschließlich Großraumbüros vorgesehen, die von allen Mitarbeitern genutzt werden können. Das neue Rathaus hat eine Höhe von 33 Metern und eine Nutzfläche von 22.000 Quadratmetern. Nach drei Jahren Planung und Bauzeit ziehen am 1. April die ersten Nutzer ein. „Dann sitzen alle Fachbereiche, die einen Bauantrag bearbeiten, unter einem Dach“, erklärt Spielvogel. Das Fundbüro wird am 17. April im Erdgeschoss eröffnet, und bis April 2026 sollen alle Mitarbeiter eingezogen sein. Allerdings wird es nicht genügend Platz für alle geben. „Urlaub, Krankheit, Homeoffice, alle Beschäftigten sind nie anwesend“, erläutert Spielvogel. Die Einsparungen durch die reduzierten Arbeitsplätze belaufen sich auf 1,65 Millionen Euro.

Die offizielle Eröffnung des Stadtforums ist für den 29. März geplant, dann wird ein Tag der offenen Tür stattfinden. Ab 11.30 Uhr können Interessierte das Gebäude besichtigen, und von 12.30 bis 18 Uhr stehen Mitarbeiter der Stadtverwaltung für Gespräche zur Verfügung. Das Verwaltungszentrum hat inklusive Ausstattung 132 Millionen Euro gekostet. Ursprünglich plante die Stadt, das Gebäude mit eigenen Mitteln zu finanzieren, doch während der Coronakrise wurden die gesparten Gelder für andere Zwecke verwendet. Die städtische Gesellschaft Kommunale Immobilien Dresden (KID) übernahm den Bau und vermietet das Gebäude an die Verwaltung. Die Jahresmiete für 2026 beträgt 7,15 Millionen Euro, und der Kredit soll bis 2058 abbezahlt werden, bevor das Stadtforum in den Besitz der Landeshauptstadt übergeht. JHP

Da der Neubau der Carolabrücke bis zu 10 Jahre dauern könnte, hat die Initiative „Carolabrücke“ Vorplanungen für eine Behelfsbrücke durch das Unternehmen SYSTEC angestoßen, die schnell und kostengünstig realisiert werden kann. Diese Brücke könnte Straßenbahn, PKW, LKW sowie Fuß- und Radwege bedienen und benötigt keine zusätzlichen Pfeiler, was die Genehmigung beschleunigt. Laut Prof. Reinhard Koettwitz und Prof. Steffen Marx wäre eine solche Stahlverbundbrücke in einem halben Jahr genehmigungsfähig.

Das Beispiel der Berliner Elsenbrücke zeigt laut der Initiative „Carolabrücke“, dass eine ähnliche Behelfsbrücke in nur 15 Monaten errichtet werden kann. Die Kosten für die Berliner Brücke betragen 18 Millionen Euro, wobei 90% durch Fördermittel gedeckt wurden. Dresden könnte ähnliche Unterstützungen nutzen. Die Initiative fordert, dass die Stadtverwaltung mit erfahrenen Akteuren zusammenarbeitet, um eine Behelfsbrücke ernsthaft zu prüfen. Diese Lösung würde nicht nur kurzfristig den Verkehr entlasten, sondern auch langfristig die Planung der neuen Carolabrücke ermöglichen, die nicht zuletzt für das Stadtbild von großer Bedeutung ist. JHP



Der Berliner Gendarmenmarkt wurde umfangreich saniert. (Foto: [www.stadtbild-deutschland.org](http://www.stadtbild-deutschland.org), Forum-User Unify)

Am 13. März wurde der Gendarmenmarkt in Berlin feierlich wiedereröffnet, nachdem er zwei Jahre lang umfassend saniert worden war. Der Regierende Bürgermeister Kai Wegner bezeichnete diesen als „den schönsten Platz von Berlin“ und sogar als „den schönsten Platz Europas“. Wirtschaftsministerin Franziska Giffey begrüßte die Anwesenden mit den Worten: „Willkommen in Berlins Wohnzimmer“, während Bezirksstadtrat Christopher Schirner von den Grünen präziser hinzufügte: „Willkommen in Berlins aufgeräumtem Wohnzimmer“. Die Sanierung brachte einige Veränderungen mit sich. Während einige alte Bäume entfernt werden mussten, wurden neue Pflanzen gesetzt, darunter „japanische Schnurbäume, deren Kronen Durchmesser zwischen zwölf und 18 Metern erreichen werden“, versprach Ute Bonde, die Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt. Diese neuen Bäume sollen Schatten spenden, was angesichts der fast durchgehend gepflasterten Fläche von 14.000 Quadratmetern keine schlechte Idee ist. Kritiker äußerten Bedenken, dass der Platz bei hohen Temperaturen aufheizen könnte, da das Pflaster aus schlesischem Granit und Basalt besteht. Die Diskussion um die Begrünung des Gendarmenmarkts war ein zentrales Thema.

Christoph Schmidt, Geschäftsführer von Grün Berlin, erklärte, dass die Planung zunächst auf das denkmalgeschützte Ensemble fokussiert war. Die Möglichkeit, mehr Bäume zu pflanzen, wurde als wünschenswert, aber auch als hinderlich für Veranstaltungen angesehen. Die technische Ausstattung des Platzes wurde ebenfalls hervorgehoben. Ute Bonde erläuterte, dass das Regenwassersystem eine Kapazität von 480 Kubikmetern hat und bei Starkregen das Wasser gefiltert wird und versickert. „Der Gendarmenmarkt ist ein Vorbild für nachhaltige Stadtentwicklung“, betonte Wegner. Die Wiedereröffnung wurde von den Anwohnern und Geschäftsinhabern mit Freude aufgenommen. Anja Schröder, die neue Vorsitzende der Interessengemeinschaft Gendarmenmarkt, äußerte: „Endlich steht uns allen Berlins schönster Platz wieder zur Verfügung. Die Zeit der Bauzäune hat ein Ende.“ Auch der Verein Berliner Historische Mitte zeigte sich erfreut über die barrierefreie Zugänglichkeit des Platzes und die gelungene Balance zwischen der Bewahrung historischer Elemente und modernen Anforderungen. JHP

Die Bayerische Landeshauptstadt München liegt in einer Gegend, die seit dem dritten Jahrhundert v. Chr. von Kelten besiedelt war und ab ca. 25 v. Chr. unter Kaiser Augustus Teil des Römischen Reiches wurde, genauer: der Provinz Raetia. Nach dem Untergang des Westreichs entstand spätestens im sechsten Jahrhundert das Volk der Bajuwaren, das nach neuesten Erkenntnissen weniger germanische als kelto-romanische Wurzeln hatte. Um 788 verleibte sich Karl der Große das vormalige Stammesherzogtum Baiern ein. Die Gründung Münchens erfolgte auf Geheiß



Der Münchner Marienplatz mit dem Neuen Rathaus, links die Frauenkirche. (Foto: Sergey Ashmarin, CC BY-SA 3.0)

Heinrichs des Löwen im Jahr 1158. Dieser ließ zuvor eine Isar-Brücke des Freisinger Bistums abreißen, um sich mittels einer eigenen Brücke die Gewinne aus dem Salzhandel zu sichern. Kaiser Friedrich I. Barbarossa mischte sich ein und es kam zum Augsburger Vergleich, auch „Augsburger Schied“ genannt, und in dessen Zuge auch zur Verleihung des Markt- und Münzrechts an die neue Stadt München.

Der Marienplatz bildet von Beginn an den Mittelpunkt der Stadtentwicklung. Er entstand an der Kreuzung zweier Hauptstraßen und hat sich über die Jahrhunderte hinweg als urbanes Zentrum bewahrt. Ursprünglich als Marktplatz genutzt, erhielt die damals noch „Schrannenplatz“ genannte Fläche 1315 von Kaiser Ludwig dem Bayern die Marktfreiheit mit der Auflage, dass sie unbebaut bleiben sollte. Über Jahrhunderte wurden hier v.a. Lebensmittel wie Eier, Getreide, Wein und Fisch gehandelt.

Im Laufe der Zeit bekam der Marienplatz zusätzliche Nutzungen, darunter als Hinrichtungsstätte und Austragungsort von Ritterturnieren. 1481 erhielt der Marienplatz annähernd seine heutige Größe und Form als rechteckiger Raum, nachdem bestehende Gebäude abgerissen worden waren. Mit dem Bau der „Landschaftshäuser“, der Repräsentanz der Landstände, auf der Nordseite im Jahr 1566 wurde der Marienplatz auch zu einem politischen Zentrum. Im Jahr 1638 erfolgte die Errichtung der Mariensäule durch Kurfürst Maximilian I. aus Dank dafür, dass die Stadt während der schwedischen Besatzung im Dreißigjährigen Krieg verschont blieb. Dabei soll er das ursprünglich neulateinische Fürbittgebet des Jesuitendichters Jakob Balde (1604–1668) gesprochen haben: „Die Sach’ und den Herrn, die Ordnung, das Land und die Religion erhalte deinen Bayern, Jungfrau Maria!“ Im 19. Jahrhundert wurde der Getreidemarkt verlegt, und der Platz erhielt 1854 schließlich den Namen Marienplatz. Der Bau des Neuen Rathauses von Georg Hauberrisser zwischen 1867 und 1909 veränderte das Platzbild erheblich, da zahlreiche historische Bürgerhäuser und auch die Landschaftshäuser dem neugotischen Bau weichen mussten. Hauberrisser ließ sich inspirieren vom Brüsseler Rathaus aus dem 15. Jahrhundert.

Die Luftangriffe während des Zweiten Weltkriegs führten zu schweren Zerstörungen, ca. 90 % der Altstadt lag in Trümmern. Der Wiederaufbau orientierte sich am sogenannten „Meitinger-Plan“, der vorsah, die historischen Straßenführungen weitgehend beizubehalten und wichtige Bauwerke zu rekonstruieren, ansonsten „im Sinne der Altstadt“ zu bauen. Insbesondere auf der Südseite des Marienplatzes gingen durch das Bombardement viele historische Gebäude verloren, so der barocke „Peterhof“. Anstatt sie zu rekonstruieren, wurde die Platzfront um mehrere Meter nach Süden verschoben. Das Rathaus wurde zum Platz hin originalgetreu wiederaufgebaut und bekam in den 1990er Jahren weiteren Fassadenschmuck zurück.

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden!

Unser Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden, das gewährleistet unsere Unabhängigkeit. Nur durch Ihre großzügige Unterstützung während der letzten 20 Jahren ist es uns gelungen, dass der Dresdner Neumarkt heute wieder ein Anziehungspunkt für Menschen aus Sachsen und aller Welt geworden ist. Nun steht eine weitere Herausforderung an: der Neustädter Markt! Helfen Sie uns, auch diesen Platz aufzuwerten, indem wir die historische Situation zur Richtschnur der kommenden Entwicklung machen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende! Vielen Dank!

*Spendenkonto:*

*IBAN DE82 8505 0300 3120 1303 10*

*OSDDDE81XXX*

*Ostächsische Sparkasse Dresden*



Herausgeber:

Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V.,  
Töpferstraße 6, 01067 Dresden

Redaktion:

John Hinnerk Pahl, Dr. Stefan Hertzog, Martin Trux

Spendenkonto:

Ostächsische Sparkasse Dresden

IBAN: DE82 8505 0300 3120 1303 10

BIC: OSDDDE81XXX

Fragen zu den Nutzungsrechten der Fotografien richten Sie bitte an [info@neumarkt-dresden.de](mailto:info@neumarkt-dresden.de)